

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
18 (1904)**

86 (13.4.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393275](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

# Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Rheinische Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — **Abonnementpreis** bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Bezugskosten 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen vierzehntäglich 2½ M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bezugskosten.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
**„Die Neue Welt“.**

**Insekte** werden die fünfgeplastene Rorpuszelle oder deren Raum für die Di-  
serenten in Blätterring-Wühlmücken und Umgegend, sowie der Bläkäfer mit  
15 Vig., für die sonstigen ausweltigen Inserente mit 20 Vig. berechnet; bei  
Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gegrabt. **Insekte** für die laufende  
Rummier müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

18. Jahrgang.

## Die Königin mit der Tugendrose.

In ihrem geliebten Paris, dem Lusthausort und Schauplatz ihrer ex-fürstlichen, getreulich bis ins hohe Alter fortgelebten Liebesabenteuer, in am Sonnabend Isabella von Spanien verabschiedet, wird alle Welt, so schreibt hierzu die Wiener „Arbeiterzeitung“, in dem seligen Zah̄ der Amerikanischen und Standarden ihrer Mütter nochfrüher und woran sich so monches Jahrzehnt die älteren Reugier schmähnend ergöscht, das wird man der Toten als kleine Nachrede ins Grab hinabsetzen. Das Grunde ist das recht grausam und ungerecht. Sie hat durch einen lieberlichen Lebenswandel die königliche Würde erneidigt, den geben von ihr beobachteten Staat dem Gespött preisgegeben, in gelben Sätzen sich gewollt, dieselbst im Volke feind, Parteizwist und alle Gewalten des Verderbens frei schalten durften. Schließlich — aber darf man die Schuld aufklären? Die gütige Natur hatte die Isabella von Bourbon auf Leib und Seele mit allen Gaben und Trocken einer Dame ausgestattet, statt des Feuers der Liebe die liegende Höhe der Brust, den nie erträglichen Geschlechtszügner, die launische, wäßrige Liebesneigung, die die edle, die geborene Courtisanerie ausmachten, in ihr entzündet. Unsere gesellschaftliche und staatsrechtlichen Fiktionen aber haben sie zur Königin gemacht, nur Herrscherin über einem großen baufälligen Staat und ein von inneren Schäden und Kämpfen durchzuhülltes Volk. Als Kind von drei Jahren trug sie die Königskrone, weil Ferdinand VIII. in vierter Ehe ihre Mutter, die junge, heilsame Maria Christina, gestorben hatte, um dem gehabten Don Carlos einen Streich zu spielen. Und wer dann auch den Streich gefestigt haben möchte, Isabella galt für die Tochter des alten Königs und also wurde sie Königin.

Doch wird auch der Begabte nur erreichen, wozu ihm die Natur bestimmt, wenn die Kunst der Gelegenheit seine Talente zur Entfaltung bringt. Isabella ward dies zuteil. Raum sechzehn Jahre alt, nachdem sie als Kind schon ihre Mutter, in schwungvoller Liebeshandlung verstrickt, aus der Regenfahrt und vom Hohle hatte weichen sehen, wurde sie zum Gegenstand der Heiratsdiplomatie der Mächte. Von London waren die Roburger, von Paris die Orleans ihre Reise nach der jungen Königin und ihrer Krone aus, und noch langem Haber, der fast zum Krieg geführt hätte, kam ein Kompromiß zustande zum schreinbaren Bortell der Orleans.

"Zappfenstreich."

Morgen (Mittwoch) abend geht im „Friedrichshof“ zum ersten mal hierfür das vieraktige Drama „Japenkrieg“ von Franz Alwin Beylein in Szene. Als vor Wochen der „Japenkrieg“ in Berlin zum erstenmal über die Bretter ging, warf sich die reaktionäre Presse wie toll auf den Verfaßer. Nicht nur weil er dies Drama geschrieben: durch seinen Roman „Jens oder Sedan?“ — ebenso verbündet — hätte er die Mat der Talmipatrioten herausgefordert. „Woh halb? ... „Jens oder Sedan?“ ist ein glänzendes Lendenstück gegen die innerliche Höhle des Militarismus. Von einem Patrioten herkommend — Beylein schmückt den Umschlag seines Buches in schwarz-weiß-roten Farben mit dem Ehernen Kreuz in der Mitte, ist also kein Umstürzer — willkt diese von hervorragender Menschlichkeit zeigende Kritik um so schärfer. Wie stehen im Kampfe gegen die Kriegsspieler, Paradesärmcher und Soldatenhandlanger längst nicht allein. Im „Japenkrieg“ geht der Autor fort, was er in „Jens oder Sedan?“ begonnen. Hier zeigt er uns ein Bild aus der Römerne, das dem Schenden alles enthält: die Wahrheit über das „herzliche deutsche Ohr“ Alsatervorher“, die „besondere“ „Moral“, die speziell für Vorgesetzte vom Unteroffizier aufwärts führt, die Art der militärischen Rechtsprechung, die Verachtung des „Jewis“ usw. Deutliche Lendenstücke haben wenig wenn literarischen Wert. Beylein jedoch macht da zu einem gewissen Grade eine rühmliche Ausnahme.

neinen der beiden Freiwerder, weder Leopold von Roburg noch dem Grafen von Montpensier, Ludwig Phillips Sohne, durfte sie die Hand schütteln. Sie muhte den fränkischen schwaben, er verachtete Bitter von Alzissi ehemlichen, damit ein anderer Tod dem Gatten ihrer Schwester, dem Grafen Montpensier, die Krone auf den Hals schmiegte in die Hände spiele. Was hätte nun Isabella tun sollen? Etwas alle früh erwachte Leidenschaft in großen Regententaten ausgleichen, das als lebensgebläßiges, von Pfaffen schlecht gelernt nicht erzeugenes Gänchen die Geschichte ihres Reiches mit eigener Hand lenken? Nur die Wunder des Genius könnten aus einem so lässig eine Herrscherin machen; aber kein Wunder war's, sondern der rechte natürliche Lauf der Dinge, daß der erste jungen General und herrschende Fürstbüdärling, der ihr nahe kam, alle Gunst ihres Weib gewann und das endlich Serrano dann in Madrid und Gunst eine lange, dicke Reihe folgte. Diese wurde getrennt von ihrem Gatten und hat doch zwei Söhne und zwei Töchter zur Welt gebracht. Man kann genau deren Vater angeben, vielleicht hätte es Isabella gekonnt, aber sehr Mensch, daß danach gefragt, wen Mensch fragt auch heute, und ihr Enkel walter, vor aller Welt unzweifelhafter Bourbon geltend, im Pariser Spanien, den legitimisten Habsuren gilt als Träger der spanischen Legitimität. Was will man noch? Am Ende hat Isabella nicht einmal die Ehe gehoben, die gar nicht bestanden und indem sie vier Kinder den Westen schauten alle gelebt, was sie nach Geist und Leib an dieser Welt zu leisten übernahm fühlbar war.

Doch sie war eine Königin, muhte die höfliche Pflicht des Amtes sie nicht in die Schranken ihrer Sitten dannen? Auf diesen Einwurf hätte Isabella ruhig erwidern können, das habe ja den Weisen ihrer Zeit genug gewußt hat, als auch genug getan für alle Zeiten. Papst Paul IX., der römischen Kirche oberster Hirte, hat sie mit dem Ehrenzeichen wohlbewahrte Heuschreck, mit der Tugendreife, geschmückt: wenn der Papst, der bindet und löset, der "königlichen" Königin um des Geborhens, den bestens dem Beichtgewebe bewiesen, und der großmächtig und der nie verlaumten Religion übungen willen die kleinen Schätzreite nachholte, wer will ihr an Orden nachdringen, was im Himmel doch zum voraus versprechen? Im Grunde war sie harmlos, gutmütig,

Das Stück spielt in dem Magdeburgischen Ulanen-Regiment Nr. 25, das in Sennheim, einem kleinen elässischen Reis gegen Belfort zu liegt. Der Wachmeister Volkhard, der in Magdeburg geboren ist, ist ein Innenarzt der Glaudon Nr. 3. Dreizehnunddreißig Dienstjahre hat er auf dem Buckel und verloren seit jemals alles, was man Disziplin, Wehrkunst, Ordnung, Patriotismus u. c. nennt. Seine hübsche Tochter Altheide liebt den Leutnant v. Lautenswohl ob sie mit ihrem Halbbruder Heldwig aus Halberstadt „so gut wie verlobt“ ist. Selbstverständlich ist den Freuden die Liebe Heltaus. Er liebt aus Goismus und freut sich, Altheide so leicht — die liebt ihn wirklich — verläßt zu können. Eines abends geht nach dem Zapfenstreich wird er von dem mißtrauisch gewordenen Heldwig in dem Augenblick überfahrt, als Altheide gerade sich im Schlaßzimmer des Leutnants befindet. Lautenswohl — so erfordert es die Offizierserseh — den Eindringling mit dem Säbel nieder und — läßt obendrein den „Unteroffizier, won Dient!“ den Freihing, der seine Braut reklamierte, einsperren. Auch das ist nach Militärgebräuch ganz in der „Ordnung“.

Wiederholer mit neuen und  
neuen Ehegatten, nicht Machtgier ließ sie Talent  
und Kraft der Männer in den Bann ihrer  
Reize locken; die Männer war keine Autokratie, auch  
nicht mit jener protestantisch-norddeutschen  
Prinzipien von Anhals-Zerbst zu vergleichen, die  
sie mit Eist und Liebe den Jägerkönigen erstritt  
und als die große Katharina das Reich behaftete,  
zu leben nach Art der Männer, denen  
noch Kraft und Geist für Überlegen war. Nicht  
als Männerbegehrerin, nicht als Gemie, das  
sich erhaben dünkt über die gemeinsame Regel der  
Sittlichkeit; als Weibchen genoß Isabella die  
Freuden der Liebe und ihr Königsein spielte  
dabei nur die Rolle, daß Wahl und Gold alles  
und alle ih zuführte, nach denen ein Wunsch  
in ihr erwacht war. So blieb ihr auch als  
Ex-Königin das Schloß erwart, im fröhdlichen  
Jugendjahren den trüben Herzenkreis des Bet-  
schwörertums folgen zu lassen. Sie liebte,  
betete und trug die Jugendcole in jungen  
Jahren, und Heute und betete in alten Tagen  
auch, mit Gold und reichen Spenden willigen  
Männern und frommen Mönchsgeneration noch  
in grauen Haaren teuer und wert. Am Kreuz  
aber muß die Legitimität Europas sich  
in die offizielle Trauer hälten: Es verträgt die  
schwachsinnigen Könige, sie ehr als ebensichtig  
die Enkel des Mannes, der nie Vater gewesen  
ist, muß auch in der Königin mit der Jugend-  
rose die volligstig Betreterin des gehelgten  
Gottesgradenstanten anerkennen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bant, 13. April

**Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen**, welche dem preußischen Landtag zugegangen sind, bestehen aus fünf Gesetzentwürfen mit 16 Anträgen und Denkschriften. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 700 Millionen Mark.

**Das Verzeichnis der unerledigten Vorlagen** im preußischen Abgeordnetenhaus umfaßt außerdem noch rückwärtige Zeiten des Staatshaushaltswesens 26 Gesetzentwürfe der Regierung, 2 Denkschriften, 27 Anträge. Der Kommission liegen 16 Anträge und Gesetzentwürfe zur Bearbeitung vor. Unerledigt sind auch noch 4 Wahlprüfungen, über die die Kommission Bericht erfasst haben soll. Dazu kommen noch 260 Petitionen, von denen allerdings 71 in Rom

einen Revolver aus der Illanfa. „Da.“ Jetzt aber kommt wieder der „besondere Ehrbegriff“ des Offiziers zum Durchbruch. Ein Lieutenant

einen Revolver aus der Ulania. „De“ liegt aber kommt wieder der besondere Ehrebgriß des Offiziers zum Durchbruch. Ein Leutnant sich mit „neun“ gewöhnlichen Unteroffizieren? Siehe! „De“ muß zugeben, daß *Sie* ein gutes Recht haben, jorng zu sein. Aber *Da*s geht nun einmal nicht. *Da*s ist ausgeschlossen. Mit *mein* Unteroffizier kann *Ihr* mich nicht schéhen! Ich darf nicht!“

„Da endlich kommt dem Bäckmeister, der seinen Stand über alles sieht, endlich die Einsicht, daß er 33 Jahre dienen mußte, um gegenüber einem Bürschchen, der sein Kind verfüllte, als Mensch weiter Klasse dazustehen. Da erst merkt er: „In jüngster Registrierung vergeblich schrie er schon: „Es muß doch gerecht zugesehen in der Welt!!!“ wirst und das Elternkreuz den Füller von sich, „die paar Letztes Eben“ und findet sich schon fast darin, daß es seinem Kind eigentlich eine „bedeutende Ehre“ widerfahren, als sich Kleine, die ihm nachgezogen waren, im Zimmer zeigten.“

„Und gibt er mir meine Recht nicht, ich nehme ich's mit“, deutet er wieder gefäßt, hält seinen Beobachter auf Laufenden, um ihn niedergeschlagen zu sehen.

Rektor auf Baustein, um ein neues  
Aber er sieht nicht, der Radabenteuertham, in  
33 Jahren eingepaßt, läßt ihn auch jetzt noch  
in Baustein den „Vorgesetzten“ erüben: „Ich  
tann's nicht. Er ist mein Beutant. Da bin  
zu feige. Er wird von Ingemann.“ Da tritt  
ich Ordre pariert — Jahrzehnte lang, das  
hat mir das Warl an den Knochen ge-  
laugt! Ich tann mich nicht 'mal mehr  
rächen! Zu fetget! Zu feige!“ Da tritt

einstimmig ein Antritt angenommen, in dem die Regierung erlaubt wird, im Bundesrat für unverzügliche Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Errichtung einer geordneten Vertretung der Arbeiterschaft einzutreten. Der Minister des Innern erklärte, die württembergische Regierung werde im Bundesrat für die Beschleunigung der Angelegenheit besorgt sein. Er persönlich sei der Meinung, daß eine ausschließliche Arbeiterversetzung vor einer gemeinsamen Vertretung von Unternehmen und Arbeitern den Vorzug verdient.

**Der Bund der Handwerker** hat sich am 10. April in Berlin endgültig konstituiert und die provisorischen Statuten von den Vereinigten Handwerkern aus allen Teilen Deutschlands genehmigt, sowie ein Bundesprogramm aufgestellt, enthaltend u. a. den Ertrag eines Gesetzes über Errichtung eines Gewerberegisters, Umänderung des Handwerkerschaffes, Schaffung eines Handwerksministeriums und staatliche Alters- und Invaliditätssicherung für selbständige Handwerker. Die Bestimmungen der provisorischen Statuten, daß nur christliche deutsche Reichsbangabteilungsmitglieder des Bundes werden können, wurde rückläufig der jüdischen Handwerker geträumt. Jeder des Bundes ist, alle handwerklichen Interessen, ohne Rücksicht auf ihre politische Parteilösung, zur Wahrung des dem Handwerk gebührenden Einflusses auf die Gesetzgebung zusammenzuführen, um dem Handwerk die gebührende Stellung in den parlamentarischen und kommunalen Körperschaften zu verschaffen. — Den „goldenen Boden“ des Handwerks wird auch der Bund der Handwerker nicht wieder gewinnen können. Das Großkapital wird über ihn hinwegstreiten.

**Die modernen Volksbewegungen zum Schutz der nationalen Arbeit.** Der gewaltige Umgang der Sachengänger aus Russisch-Polen nach Deutschland wird durch folgende Zahlen charakterisiert. Es gingen auf Arbeit nach Deutschland in den Jahren 1900—1903 aus dem Gouvernement Kalisch 19579 Personen, also durchschnittlich jährlich 6529. Aus dem Gouvernement Plock 78527, durchschnittlich jährlich 26176. Aus dem Gouvernement Lomza 48695, durchschnittlich jährlich 16215. Aus dem Gouvernement Warsaw 38615, durchschnittlich jährlich 12872. Aus dem Gouvernement Warschau 24561, durchschnittlich jährlich 8187. Aus dem Gouvernement Suwalki 7292, durchschnittlich jährlich 2431. Ausgelandt gingen also in den drei Jahren aus Russisch-Polen nicht weniger als 393 519 Arbeiter nach Deutschland auf Arbeit, durchschnittlich im Jahre 131173.

Man „setzt“ weiter. Aus Norddeutschland ausgewandert wurden nach der „Küste Zug“ zwei beim Hafner Chrlton Helmrich in Jüterbog dientende Mädeln. Der Hafner hat einen Sohn auf der dänischen Hochschule, das soll der Grund zur Ausreise seiner Dienstboten sein. Den Dienstboten ist festgestellt, bei einem deutschen Besitzer in Stellung zu treten.

#### Italien.

**Der Kongress der italienischen Sozialdemokratie** in Bologna hat Freitag seine Verhandlungen begonnen. Reihen italienischen Kongresses mit solcher Spannung entgegengesetzt worden wie diesen. In Italien ist in Frankreich hat der Revisionismus die Probe aufs Exempel machen können; und das Resultat war in beiden Fällen eine völlige Zerrüttung der Partei, eine Desorganisation, die in Italien die Partei an den Rand des Abgrundes brachte. Der Kongress

Märchen vor und erklärt, es sei doch am besten, wenn sie jetzt erst recht zu laufen hielten.

Das ist zuviel für den alten Soldaten. Er fährt sich taumeld mit der Hand nach der Stirne: „Wer — bist denn Du — auf einmal! ... So eine bist Du? So eine? — Paul, lauf! Und wenn er Dich hat, das gibt's ja noch anderes, und dann — So eine?!!“ Und mit gurgelndem Wutschrei schreit er, der kleinen Leutnant nichts antun konnte, hervor: „Leutnantshaut! Geh zum Teufel!!!“ Und im nächsten Augenblicke sind Männer, von seiner Stiel abgerissen, niedergestürzt und gelöst sagt er „leinem“ Leutnant: „Kann Ihnen Herr Leutnant ja wieder den Unterstof vom Dienst rufen.“

So schlägt das Drama. Die Rahmen-Edition schreibt jetzt wieder, daß der Wochenschreiber — bediente nicht der Leutnant — vors Kriegsgericht kommt ... und so fort in gloriantum infinitum! Man sieht, hier hat uns Beyerlein einen Blick tun lassen hinter die Kulissen, in eine Tragödie, wie sie sich — siehe Fortsch., Jena, Dresden u. l. m. — täglich in den Kabinetten abspielt. Will man dem Militärmarsch zu Leibe, so kann man ihn auf die öffentliche Bühne. Dort steht er am Pranger und unbewußt läuft man in den Logen und im Parquet noch Bettell dazu. Leutnant o. Höher gibt am Anfang des Stücks Laufschritt den Rat, sich in der „guten Führung“ vorzuhaben. „Wir müssen sie über uns unterer Standesherren wollen, damit die Zeitungsdämmer da draußen keine Stelle mehr finden, auch nicht die kleinste, wo sie mit ihrem schlechten Willen einholen können.“ Der Rat ist gut. Aber vergeblich! Vergleichbar, so lange der Militärmarsch existieren wird! Denn ebenso lange werden die „Zeitungsdämmer da draußen“ Stellen genug finden, wo sie, wenn auch nicht mit schlechten Wegen, so doch mit schärfster Kritik einfahren.

von Bologna soll man vor allem die Hauptfrage erledigen, die Frage nach dem Verhalten der Partei zur Regierung und zur Staatsform. Die von den „Reformisten“ in Imola geschaffene Parteivereinigung gestattet die Einsendung eines Delegierten für 100 eingetragene Parteimitglieder oder einen Bruchteil davon, so daß es also kein Wunder ist, wenn über 1000 Delegierte sich eingefunden haben. Von auswärtigen Geschenken sind u. a. erhalten: Dr. Viktor Adler aus Wien, Rapport von der Partei Sozialistische de France (Gesellschaft) und Dr. Robert Michels. Zum Vorliegenden des Kongresses wurde Andrea Costa gewählt. Nach einer Heroldseröffnung stehen schon in der Sitzung am Freitag die beiden Räume hettig aufeinander, so daß es mehrfach zu lärmenden Auftritten kam. Hierbei hat die radikale Richtung die Oberhand behalten. Man hält einen gegen jedes Komprachab und den därglerischen Vorleser gerichteten Beschluß für unausweichlich.

#### Amerika.

**Das ganze europäische Geschwader der Vereinigten Staaten**, bestehend aus sechs Schlachtschiffen, vier Kreuzern und dreißig Zerstörern, wird gegenwärtig mobilisiert, um im Sommer nach dem Mittelmeer abzugehen. Der Zweck der Entsendung ist zahlreicher Kriegsschiffe wird noch geheim gehalten. Über einer Washington World-Meldung zufolge ist sie die Aussöhnung der von Präsident Roosevelt angekündigten Zwangsmassnahmen gegen die Türkei, falls nicht die zwischen den Vereinigten Staaten und der hohen Porte schwedenden Streitfragen vorerst in zufriedenstellender Weise geregelt werden. Man erinnert an die Trohungen des Präsidenten Roosevelt im vorigen Jahr, als sich ein amerikanisches Geschwader von Alexandria erst auf das Versprechen des Sultans hin zurückzog, daß die einer Entschädigung für die Angriffe auf den dortigen amerikanischen Botschafter leisteten sollte.

**Ein erwachsener Sünder.** Wegen Betriebschlechtigkeit hat der Senat der Vereinigten Staaten zum erstenmal seit seinem Bestehen ein Mitglied auszuschießen müssen. Es handelt sich um den Senator Burton aus dem State Kansas, der durch den Gerichtshof in St. Louis der Betriebschlechtigkeit und der Betriebsmüdigkeit verdächtigt wurde. Er ließ sich durch eine Gesellschaft betreuen, welche Eindruck als Senator zu Gunsten der Gesellschaft bei einer staatlichen Behörde geltend zu machen. Die Strafe lautete auf 10 000 Dollars und sechs Monate Gefängnis. Der Senat hat gegen das Urteil an den obersten Gerichtshof appelliert.

#### Der Aufstand in den afrikanischen Kolonien.

Fortgesetzt neu: Büttopfer fordert der Aufstand der Herero. Neben das Gesetz gegen die Hauptmacht der Herero bei Onganja berichtet Gouverneur Venustus aus Okahandja vom Sonnabend: „Ich habe an der 9. mit vereitelter Haftabstellung (Fürt) und Meldestellung (von Gifhor) die Hauptmacht des Feindes, etwa 3000 Gewehre, bei Onganja angegriffen. Hereros in harter, feindseligem Höhenstellung, Front nach Nordwesten. Zuerst feindselige Linie flügel umfaßt und zurückgeworfen, dann Angriff gegen Mitte und rechter Flügel. Zwei energische Gegenjüche des letzten gingen unten unteren Flügel abgewiesen. Mit Einbruch der Dunkelheit noch aufzulösende feindselige Stellung durchdrungen. Die Partei wird mit der ganzen Kraft durchdringen, das heißt nur die Form wird reformiert“, das Heute: die Klosterschule bleibt bestehen. Demgegenüber erklärt jedoch der Parteitrag, daß es allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmbildung unbedingt fordert und den höchsten Kampf gegen alle Rechte verfolgenden Befreiungen führt. Die Partei wird mit der ganzen Kraft durchdringen, daß ein jeder über zwanzig Jahre alte Staatsbürger das Wahlrecht im geforderten Sinne erhält. Diese Revolution wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Nach dem Referat des Delegierten Karls über die Nationalitäten und die sozialdemokratische Partei wurde eine vom Referenten beantragte Resolution gefaßt, in welcher der Parteitrag erklärt, daß er, auf dem Boden des Parteiprogramms stehend, die volle Gleichberechtigung aller im Lande lebenden Nationen fordert, weil er ohne Rücksicht auf deren Nation und Sprache zwischen Mensch und Mensch einen Unterschied nicht anerkennt. Bei dem folgenden Referat des Delegierten Dr. Goldner kam er zu einem Zusammentreffen, der eine Unterbergung der Beratungen herbeiführte. Als der Referent das Borgehen des ungarischen Regierung gegenüber den Parteileitungen erläuterte, ein Verbrechen namens, eben Stadtbaupräsident Toth Gisztvai gegen diese Bemerkung und drohte mit der Auflösung des Parteitags. Das gleiche geschah auch, als in der Debatte Wermuth das Verbot der Geldsammlungen durch kritisierte und die Delegierten entgegen der Ministerialverordnung aufforderte, auch weiterhin Geldsammlungen für Partei-zwecke vorzunehmen. Dem Vorsitzenden des Kongresses gelang es nur mit großer Mühe, sowohl auf die aus höchster Erregung verfassung als auch auf den Stadtbaupräsidenten Toth beruhigend einzutreten.

#### Der russisch-japanische Krieg.

Das russische Geschwader unter dem Kommando des Admirals Wlumen, welches am 4. April in Cherbourg vor Antek gegangen war, ist von dort am Sonntag nach dem Osset abgedampft. Von dem ganzen Geschwader ist demnach nur der alte Kreuzer „Dmitri Donskoj“ und ein paar Torpedoboots im Mittelmeer zurückgeblieben, um eventuell japanische Kohlentransportschiffe abzufangen.

Richter pessimistische Ansichten über die russische Flotte hat nach dem „Vol-Anz.“ einem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber der Chef des russischen Marinestabs, Admiral Roschewitsch geäußert. Dieser soll gelogen haben, die Offiziersflotte werde vornehmlich nicht nach Ozeanien abgehen, weil bis September, dem Zeitpunkt,

an dem die Flotte dort frühestens erscheinen könnte, die Marine überaus ihre Rolle im gegenwärtigen Feldzuge ausgespielt haben würde. „Zentris“ führt der Admiral fort, „für die beiden Marinen die fröhliche Zeit. Der in gewissen Kreisen Russlands herrschende Optimismus ist leider ungerechtfertigt. Admiral Togo kann, töricht wie er ist, selbst keine große Artillerie rütteln, wie willigen das genau — Japan sicher ist, solange China dafür zu erhalten, ebenso Tschauderlite für Korea. Die bisherigen maritimen Verdienste Japans sind gleich Null. Der einzige erzielte Schaden, der am Panzer „Alabama“, ist repariert. Man hat untersucht durch den Bericht auf die Offensive die Japaner von Anbeginn leider allzu übermäßig werden lassen.“

#### Parteinaachrichten.

**Die ungarnische Sozialdemokratie** hielt zu Ostern in Budapest ihren Kongress ab, der von 651 Delegierten aus 277 Orten besteht war. Die Verhandlungen waren infolge der Sprachverschiedenheiten etwas unruhig, doch jedes Referat aus dem Ungarischen ins Deutsche, Rumänische und Serbische übersetzt werden mußte. Der Bericht der Parteileitung konstatierte, daß die Bewegung der sozialdemokratischen Partei eine breite Ausdehnung gewonnen hat. Die Zahl der organisierten Arbeiter nahm im vorigen Jahre bedeutend zu. Die Partei trat gegen die Unabhängigkeitssparte einen eingeschworenen Kampf geführt, weil diese anlässlich der Übereinkunft nicht das allgemeine Wahlrecht gefordert habe. Auch gegen die Volkspartei mußte der Kampf aufgenommen werden. Die Verfolgungen waren noch nie so gewaltig und brutal wie jetzt, weshalb sich auch die Partei gezwungen sehen wird, sich mit energischeren Mitteln zu verteidigen. Hinzu kommt der Presse wurde beschlossen, daß die in der Provinz erscheinenden Parteiblätter imbezug auf ihren redaktionellen und auch den Inserenten unter die strengste Kontrolle der Zentralparteileitung zu stellen sind. Ferner wird die Parteileitung angewiesen, die jetzt einmal wöchentlich erscheinende „Republik“ in allerdringlicher Zeit in ein Tagblatt umzustalten. Sie auf dem Parteianwendungen benennen übernehmen wird. Bis zum 1. Oktober d. J. für eine Abonnentenzahl von 2500 zu jagen. Die Parteileitung wird schließlich beansprucht, das bisher einmal wöchentlich erscheinende deutsche Parteiontag „Die Volksstimme“ in allerdringlicher Zeit zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen. Das von Bolzan erarbeitete Referat über das Wahlrecht ist in einer Resolution, in welcher den ungarischen parlamentarischen Parteien der Vorwurf gemacht wird, daß sie zur Verhüllung ihrer offenkundigen volkseinfühlenden Befreiungen und zur Bekämpfung des Bürgertums gegen den Parlamentarismus in den Reihen ihrer eigenen Wähler die „parlamentarische Reform“ auf die Abgeordneten gesetzt haben. Um die von ihnen klasseninteressen gegebenen engen Grenzen weiterhin aufrecht zu erhalten, werden die alten Schranken durch die „einheitliche Steuerenzins“, ungarisch leben und schreiben, „Patriotismus“ usw. getauften neuen Säronaten eingeschaut, das heißt nur die Form wird reformiert, das Heute: die Klosterschule bleibt bestehen. Demgegenüber erklärt jedoch der Parteitrag, daß es allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmbildung unbedingt fordert und den höchsten Kampf gegen alle Rechte verfolgenden Befreiungen führt. Die Partei wird mit der ganzen Kraft durchdringen, das heißt nur die Form wird reformiert, das Heute: die Klosterschule bleibt bestehen. Demgegenüber erklärt jedoch der Parteitrag, daß es allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmbildung unbedingt fordert und den höchsten Kampf gegen alle Rechte verfolgenden Befreiungen führt. Die Partei wird mit der ganzen Kraft durchdringen, das heißt nur die Form wird reformiert, das Heute: die Klosterschule bleibt bestehen.

**Ein siebenjähriger Baufall** hat sich heute kurz vor Mittag auf dem Umbau des Schlittschuh-Hauses in der Neuen Wilhelmstraße zugestanden. Der Zimmermann Schaper aus Schorl, ein jugendlicher Mann, gilt dem Richter des Hauses von einem Balken des Dachgeschosses aus und starb auf die darunter liegende Etage, wo er bewußtlos lag. Der sofort herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Werner, konstatierte mehrere Rippenbrüche sowie Verletzungen am Brustkasten. Der Verunglückte wurde durch einen Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

**Seit Sonnabend abend unruhig** in Gifhor liegt hier in der Wohnung seiner Eltern, Oldenburger Straße, der etwa 24 Jahre alte Bürgerschüler Willy Siemens. Er war bei dem Wohrmutter Egerichs zu Tonndorf beschäftigt. Selbst die Überwachung von Tonndorf hat Baudenkmäler nicht aus dem Schloß bringen können. Die Kerze ist rotlos vor dem eigenartigen Experiment zwecks Aufwendung erloschen. Der Schloß des jungen Rammes hat an und für sich keine besonderen Eigentümlichkeiten und der Tawerschläfer wendet sich auch hin und wieder, wie im normalen Schlafzustande. Er galt in allgemeinem als gesund, aber soll er leicht schlaflos gewesen sein.

**Bermuth** wurden hier gestern mehrere junge Leute, welche am Samstag früh mittels Segelbooten nach dem Bussitudinger Jadestrand geschwommen waren, um Grotten zu suchen. Man glaubte ihnen, sie seien in dem Sturm verunglückt; da trafen sie gestern nachmittag wieder ein. Sie waren nach der Ankunft verschlagen worden und hatten dort die Rada über zugebracht.

**Ein Begeisterung Drama „Zapfenzweig“**, das im Theaterpublizum aller größeren Städte beziehungsweise aufgeführt wurde und an allen Garnisonen zu Militärveranstaltungen geführt hat, wird morgen abend im „Friedrichshof“ hierfür zum ersten Male in Cöln geben. Wir vertrauen auf dasselbe weitere Erfolg. Für eine gute Aufführung wird die Direktion Hauer Sorge tragen. An anderer Stelle dieser Nummer bringen wir einen Auszug aus dem Drama.

**Die Armeen- und Gewinnabnehmer** werden im Rathaus, Zimmer Nr. 2, zur Zeit gehoben und zwar am 13. April von den Steuerpflichtigen, deren Namen mit W oder Z beginnen.

#### Wilhelmshaven, 12. April.

**Das Gewerberede**, welches gestern unter dem Vorstoß des Herrn Stabsapotheke Wulff stattfand, hatte nur zwei Fälle zu jagen. Der Major R. legte gegen den Bauunternehmer W. Da der Käfer nicht anwendbar war, wurde die Klappe zurückgeworfen. — Bei der zweiten Klappe war die Beflagte, die Baustaffa P. und L. nicht vertreten, infolgedessen den Käfern, zwei Schwestern, ein Verhauensurteil zugeworfen wurde. Die Sitzung dauerte nur ganz kurz.

**Von der Marine.** Der Wldungstransport für die Kreuzer-Division wird am 16. Mai von hier abgehen und am 29. Mai in Romford ankommt. Die Rückkehr des Hamburger Dampfers nach hier wird am 16. Juni erfolgen. Einige Güter für den Transport sind vielleicht am 20. April an die heilige Intendantur anzumelden. — Der Wldungstransport für „Condor“ erfolgt am 24. April von Wilhelmshaven aus auf dem Reichspostdampfer „Gera“.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ist während der Anwesenheit des Kaisers von Wulff vorgetragen. In der Nacht zum Sonntag fiel der Matrose Wulff über Bord durch einen unglücklichen Zuwurf. — Bel der zweiten Klage war die Beflagte, die Baustaffa P. und L. nicht vertreten, infolgedessen den Käfern, zwei Schwestern, ein Verhauensurteil zugeworfen wurde. Die Sitzung dauerte nur ganz kurz.

**Von der Marine.** Der Wldungstransport für die Kreuzer-Division wird am 16. Mai von hier abgehen und am 29. Mai in Romford ankommt. Die Rückkehr des Hamburger Dampfers nach hier wird am 16. Juni erfolgen. Einige Güter für den Transport sind vielleicht am 20. April an die heilige Intendantur anzumelden. — Der Wldungstransport für „Condor“ erfolgt am 24. April von Wilhelmshaven aus auf dem Reichspostdampfer „Gera“.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ist während der Anwesenheit des Kaisers von Wulff vorgetragen. In der Nacht zum Sonntag fiel der Matrose Wulff über Bord durch einen unglücklichen Zuwurf. — Bel der zweiten Klage war die Beflagte, die Baustaffa P. und L. nicht vertreten, infolgedessen den Käfern, zwei Schwestern, ein Verhauensurteil zugeworfen wurde. Die Sitzung dauerte nur ganz kurz.

**Ein starkes Erdbeben** hat, so wird uns geschrieben, sich die Firma E. Ich hierfür gezeigt. Es betrifft dieses einen Antrag, wodurch die Firma Ich die nachstehend diktatorische Bill ihren Arbeitern mittelt:

1. Das unterste hiermit meinen bestreitigen Antrag, betr. den Anlauf von Gewinnmitteln im Geschäft.

gäbt den Herrn Niemand resp. den Besuch des Sohns desselben, da ich den v. Niemand als Schädiger meines Geschäfts betrachte, so lange besteht mir nicht das Gegenteil bewiesen.

2. Ich verstehe, kaufen sei dort verkehren, muss ich als gegen meine Interessen handelnd betrachten. Ich sollte daher dieselben das einsehen und somit keine Gewährheit geben, ein bisher angenehmes Verhältnis wieder zu lösen. E. Jek.

Wenngleich der zweite Passus sehr geschickt abgesetzt ist, so kann der Herr Jek nur froh sein, dass die Justizhauvorlage nicht gestellt ge worden ist, denn unzweckhaft liegt hier eine Einschränkung des freien Willens der Arbeiters durch die Androhung der Entlassung dorthin vor, und belästigend war dieses unter hohe Strafe gestellt. Weiter kommt noch in Betracht, dass Herr Jek sich durch obigen Utaas in zweierlei auszeichnet: einmal zieht er so niedrige Löhne, dass dieselben bei den teuren Marktpreisen am Ort zu einem einigermaßen menschlichen Leben nicht ausreichen; das andere mal verlangt er einen gewissen Abstandsergebnis von seinen Arbeitern, indem er ihnen verbietet, dort zu kaufen, wo es ihnen beliebt. Wir meinen, ein Arbeitgeber sollte nicht zu solchen verwerthlichen Mitteln greifen, um seines angeblichen Widersachers zu schädigen; wenigstens er nicht seine Arbeiters in dieser Beziehung als Mittel zum Zweck benutzen, noch weniger aber im Uebertretungsfalle mit der Entlassung drohen, vielmehr sollte kein Streben dahin gehen, den heutigen Zeitenbedürfnissen Rechnung tragend entsprechend moderne Arbeitsräume mit sanitären und hygienischen Einrichtungen zu schaffen und namentlich den heutigen Lebensbedürfnissen entsprechende Löhne zu zahlen. Das ist nämlich das mindeste, was zu einem „angenehmen Arbeitsverhältnis“ gehört. Mit dem originalen Verlangen des Herrn Jek, ihm zu beweisen, dass Herr Niemand ihn nicht schädigt, wird sich Herr Niemand wohl abfinden. Das Verlangen ist so original, dass Herr Jek die Anwartschaft auf einen Justizministerposten in Airla haben könnte. Bisher war es nämlich üblich, dass der Kläger den Nachweis für die Berechtigung seiner Klage zu führen hatte.

**Beber.** *Friedrich Rießle und die Frauen* wird am Freitag abend, 8 Uhr beginnend, im im Weißen Saale des Burg Hodenberg. — *Frühstück* Dr. phil. Helene Süder, Dozentin an der Leibniz-Hochschule zu Berlin, sprechen. Der Eintrittspreis ist leider sehr hoch gesetzt: 2 M., reservierter Platz 3 M.

**Theater.** Heute Dienstag abend wird von dem Ensemble des Bremischen Deutschen Theaters die dreiläufige Operette *Der Oberstieger* zur Aufführung gebracht. Komponist: Karl Zeller.

Eine größere Summe unterschlagen hat angeblich ein junger Buchhalter namens Thiemann, der bei einem hiesigen Kaufmann, dem Vertreter mehrerer auswirthschaftlicher Firmen, angestellt war. Er sah sich zu verbergen, wurde jedoch nach mehrjährigem vergeblichen Suchen am Montag in einer hiesigen Wirtschaft entdeckt und für verhaftet erklärt. Auf der Straße entfloh er, wurde jedoch verfolgt und wieder ergreift.

**Sonst.** *Dem Kriegsgericht der Obersteuer* wurden gestern vier Angeklagte gegen den Steuerbeamten Sch. v. Romm. 2. R.-T., wegen Abfuhrungsmissbrauchs und Ungehorsams vor verhandelter Haftstrafe. Sch. hatte behufs Vorbereitung zur Obersteuererwerbung die Töpfelstöcke zu beschaffen und ist hier seinem Lehrer während des Unterrichts bei Lösung einer Aufgabe sehr reisepreiswerte entgegen getreten. Sch. wurde kriegsgerichtet zu 27 Tagen verurtheilt. Der Angeklagte erklärte, dass dieser Urteilstraf bestimmt sei, weil ihm vor Strafe zu viel erschien. Das Kriegsgericht erkannte Idee. „Gutsbesitzer A. aus Ostpreußen“, stellt er seinerseits sich vor, und hielt durch in dem Offizier den gleichen Gedanken zu erwarten, dass der neue Bekannte unmittelbar zu den Ankläfern der nahe Anhalt gehöre. Was unterhält sich in jenseitiger Welt miteinander, wobei jeder von dem andern denkt, „sonderbar, dass ein so normal denkender Mensch sich in einer Irrenanstalt befindet“, und es bedurfte längerer Zeit, um gegenseitig zu erfahren, dass man einander unbekannterweise der Geisteskrankheit gezeichnet habe. — Die neugewonnne Bekanntschaft wurde unter großer Ausgeschlossenheit der beiden „Geisteskranken“ mit einem Glase Rotwein begielet.

**Spieldienst des Großherzoglichen Theaters.** Donnerstag den 14. April: 97. Vorst. im Ab. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Akten von Schiller. — Freitag den 15. April: Vollvorstellung außer Ab. zu bedeutend herabgelegten Preisen. Sämtliche Freiplätze haben keine Gültigkeit. „Der Meinedöbauer“. Vollstüd mit Gesang in 5 Akten von L. Anzengruber. Rollenpreise: Fremdenloge und Logenloge 1. Rang 2. R. 1 M., Mittelränge und Logen 2. R. 2. R. 1 M., Mittelränge und Logen 2. R. zu je 6 Monate Geländung; gegen die Matrosen G. und G. auf freiwillig. Dem beschädigten Herrn Sch. wurden 1000 Mark Schmerzensgeld querstehen, welche die Verurteilten zu je 1/4 zu tragen haben. — Gegen den Freiplätzen Sch. 2. R.-T. wurde gegen einen bestimmten Abend eine fällige Kasse, Unterdrückung von Tischkohl verhandelt. Sch. war auf 10 Tage nach Übernahme beurlaubt worden und ist am 29. Juni von hier abgereist. Vor seiner Abreise hatte er sich jedoch noch rechtlich Abwehrstelle, sowie von einem Kameraden eine Urteilsurkunde erhalten, die er einem Richter und einigen Schülern entwendete. Als sein Landrat zu Ende ging, und er sich auf Radewitz zu erkunden und den beiden erhalten. Über Sch. hörte nichts an die Ratschläge, sondern hat sich vier Monate lang in Ruhstorf aufzuhalten und dabei fast genommen, um angeblich sich das Gesetz zu Rücksicht in seine Garantien zu sichern. Auf Grund des Steuerberichts gelang es jedoch der Gembarmerie zu Rothenheim, den Sch. am 8. November festzunehmen. Sch. gab einen falschen Namen an, aber die Gembarmerie erkannte seinen Arbeitern und landete an demselben die aus fröhlichen Rücksichten herbeigehenden im Steuerbericht bezeichneten Kosten. Auf diese Weise überwacht, gelang es endlich ein, dass er der gesuchte

**Kuriose.** 12. April. Die Mauer in Kuria haben am Dienstag nach Otern die Arbeit niedergelegt, um einen den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Lohn zu erhalten. Nur einige Arbeitsswillige, die nicht auf Rechnung kommen, sind zu verzeigeln. Ein großer Teil der Ausländer ist abgereist. Seitens gewisse Schärmacher wird auch hier mit Hochdruck gearbeitet, was jedoch die Ausländer nicht beeinflussen wird. Es ist sehr bedauerlich, dass die Unternehmer, die so lehr auf ihren Vortritt bedacht sein können, ihren Arbeitern sich so gegenüberstellen. An die aus-

wärtigen Kollegen geht die Bitte, den hiesigen Mauern nicht in den Rücken zu fallen.

**Hollwarden.** 12. April.

**Blutversiegung** jagt sich ein hier bedienstetes Mädchen vor einigen Tagen durch einen leichten Schlag im Finger zu, welche binnen 24 Stunden tödlich verlief.

**Bremenhaven.** 12. April.

**Schutz der nationalen Arbeit.** Um seine Auszugsverordnung politisch wie kaum betrieben zu können, ist unter patriotischen Unternehmern, in der Auswahl seiner Mittel vollständig krispullos. Deutsche Arbeiter haben sich bis jetzt nicht dazu verstanden, den in den Unterwerken im Bauwesen Ausgeperkte als los. Arbeitswillige in den Norden zu fallen, deswegen hat man seine Lust zu auswähligen Arbeitskräften genommen. Am Sonnabend und auch am Sonntag trafen je ein Trupp italienischer Maurer hier ein, die sich die reichste Arbeit vertrieben hatten und die nun die Arbeit für die ausgesperrten deutschen Arbeiter vertheidigen sollten. Insgesamt waren es vorläufig etwa 20 Mann. Die frivolen Schärmacher des Arbeitgeberverbands hatten jedoch kein Glück. Die Italiener wurden von den Ausgeperkten bereits aus dem Bahnhof abgefangen, später mit Reilegeln versehen und wieder zurückgeführt. Nachdem sie erfahren hatten, um was es sich handelte, vertheidigten sie darauf, Arbeitswilligendiente zu leisten. Etwa 50 italienische Maurer, welche ebenfalls auf Veranlassung des Arbeitgeberverbands nach den Unterwerken reisen wollten, wurden bereits vorerst über die Sachlage aufgeklärt, worauf sie bereitwillig auf die Weiterreise verzichteten. Die Unternehmer hatten also auch hier das Radiehen. Eine Verhandlung der hiesigen Arbeitgeber beschloss am Sonnabend einstimmig, unter keinen Umständen dürfen Täbler und sonstige Holzarbeiter Arbeiten für ausgesperrte Zimmerer ausführen. Es sind bereits mehrere Täbler, an die ein solches Unfassbar gestellt wurde, und die in Beleidigung der Solidarität aufgrund jenes Beschlusses die Arbeit verweigerten, entlassen worden. Die Situation zeigt sich immer mehr zu. Die Auswirkung dürfte noch gehörige Dimensionen annehmen.

**Husum.** 12. April.

**Der durch die Überschwemmung entstandene Gesamtschaden** wird auf mindestens 10000 M. geschätzt. Da die gestrige Schleuse vom Fluss zu unterhalten ist, so will man ihn auch den Schaden kostbar machen, weil die Katastrope zweifellos die Folge der mangelschaffenen Behutsamkeit der alten Schleusentore ist. Am meisten geschädigt ist die Hafumer Möbelfabrik, die ihren Betrieb einige Zeit hat einstellen müssen, und die Firma P. Peters und Sohn. Von dem unter Wasser gelegten Keller des Lagerhauses befindet sich unter anderem 30 Waggons Ammoniumphosphat und 25 Waggons Kainit, die einer auswärtsigen Firma und der Firma P. Peters hierherstellt wurden. Letztere hat außerdem den Verlust von ungefähr 40 000 Pfund Petroleum zu beklagen, das sich mit dem in den Ton dringenden Wasser vermengte. Im Hause des Hafiwerts von Glasen in der Hafenseite stieg das Wasser bis zur Decke. Großen Schaden haben auch die Gärten am Damm und sonstige Ländereien durch das Durchströmen mit Salzwasser und Petroleum erlitten. Das Wasser hat eine Höhe von 2 Meter 55 Zentimeter über gewöhnliche Flut erreicht.

**Aus den Vereinen.**

**Vereinsleiter.**

**Bani Wilhelmschaven.** Verband der Lagerhalter. Mittwoch den 13. April, abends 8½ Uhr: Versammlung in der Germania-halle. Kartellkommission. Mittwoch, 13. April, abends 8½ Uhr: Schuh in der Ade. Oldenburg. Agitationskommission. Freitag, 15. April, abends 8½ Uhr: Sitzung bei Wehtamp.

**Aus den Vereinen.**

**Vereinsleiter.**

**Depotunterschlagungen** in Höhe von 150 000 Mark waren vor einiger Zeit in dem Bankgebäude von Döbbelin in Rathenow entdeckt worden. Das Geschäft gehörte der Witwe des Boniers, und ihre beiden Söhne Willy und Karl waren Prostituierte. Willy Döbbelin wurde sofort verhaftet, während Karl sich seiner Zeitnahme zu entziehen wusste. Nach einiger Zeit wurde er von der Polizei in Borkowwalde verhaftet.

Zu blutigen Ausschreitungen kam es auf dem Bahnhof in Lübeck (Schleswig-Holstein). Dort entstand unter Arbeitern eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Personen durch Wetterliche getötet wurden. Als mit einem späteren Zug andere Personen in die Wirtschaft einzogen, entbrannte der Streit von neuem, und noch eine dritte Person fiel tot auf dem Platz, eine vierter wurde tödlich verletzt. Weitere Nordbuben sind bereits verhaftet worden.

**Bei einem Ausflug mit einem Motor-Zweirad** stieß der Tafelwäscherfabrikant Wehner aus Saarlouis in vollster Geschwindigkeit an den steinernen Pier der Bahnunterführung zwischen Recklings und Dillingen, so dass ihm der Schädel zerstört wurde und er sofort den Geist aufgab.

## Neues aus aller Welt.

**Berlin.** 11. April. Der sozialdemokratische Parteitag findet diesmal in unmittelbarem Anschluss an den internationalen Sozialistenkongress in Amsterdam am 21.—27. August in Bremen statt.

**Rossl.** 11. April. In Kunden bei Rossl ermordete der Gutsbesitzer, Karl Jigge, einer der reichsten Männer im Orte, seine Frau und Tochter selbst.

**Parel.** 11. April. Die Admirale Blonaire und Rose sind zur Disposition gestellt worden. Diese Maßnahme steht in Zusammenhang mit den bekannten „Faro“-Veröffentlichungen gegen den Marineminister.

**Horen.** 10. April. Der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, Freiherr von Richthofen, ist heute gestorben.

**Tsien.** 11. April. Der japanische Gesandte in Peking forderte die chinesische Regierung energisch auf, gegen das russische Dekret zu protestieren, welches die Ausfuhr gewisser Rohstoffsmittel aus Russland verbietet.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin.** 12. April. Die diesjährige Herbstmesse der aktiven Schlachtfeste werden, wie dem „Ber. Tagbl.“ aus Stettin gemeldet wird, am 15. August beginnen. Die Schlachtfeste bilden gemeinsame Übungen der Flotte und der Landstreitkräfte, voraussichtlich in der Neustadt-Bucht.

Die bekannte Frauenschreinerin Else Schoof stieß sich gestern in geisterlicher Umnacht durch einen Revolverschuß.

**Nürnberg.** 12. April. Das Bezirksamt Fürth verbot den von der Wehrheit des Fürther Magistrats genehmigten Arbeiterversammlungen.

**Lond.** 12. April. Durch kurze Regengüsse soll die Bahn in der ganzen Mandatsküste unter Wasser gesetzt und der Verkehr eingestellt sein.

**Madr.** 12. April. Die Verantwortler einer religiösen Mission wurden von Antiklerikalen beschimpft und mit Steinen beworfen. In dem darauf entstehenden Handgemenge kam eine Fahn in den Händen der Angreifer. Die Polizei gab Feuer und wurden mehrere Personen verwundet. Viele Verhaftungen wurden vor genommen.

## Brüssel.

2. Der Chartreing ist im allgemeinen in Kreuzen ein hoher geistlicher Feierstag. In vorwiegend katholischen Gegenden wird mit behördlicher Sanction hierzu abgewichen.

## Schiffahrts-Nachrichten

vom 11. April.

### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Post. „Barburg“, v. Oldenb. b. in Singapo ang. „Grönland“, v. Altona b. in Hamburg ang. „Königswinter“, v. Altona b. in Hamburg ang. „Rost.“ v. Oldenb. f. in Kiel angekommen.

Spedl. „Seddin“, v. Oldenb. f. in Antwerpen ang.

Spedl. „Seddin“, v. Oldenb. f. in Antwerpen ang.

Spedl. „Büttel“ deute von Gorina abgegangen.

Spedl. „Bordaros“ v. Rengel f. a. d. Weier a.

Spedl. „Borham“ v. Buenos Aires f. a. d. Weier a.

Spedl. „König Albert“ in Brüssel angekommen.

Spedl. „Großer Kurfürst“ in Calais angekommen.

Spedl. „Hammer“ vom Galion abgefahren.

Spedl. „Grönregent“ auf Tropfen ange.

Spedl. „Hamburg“, v. Oldenb. b. in Shanghai ang.

Spedl. „Verein“, v. Oldenb. b. in Colombo ang.

Spedl. „Weiman“, v. Antwerpen b. v. Port Said a.

Spedl. „Doris“ (Sigismund), v. Aufr. f. v. Singap. a.

Spedl. „Doris“ (Heimdal), v. Oldenb. b. v. Singap. a.

Teleg. „Görlitz“ heute von Antwerpen n. v. Vlora.

Teleg. „Görlitz“ von Algier nach Calcutta.

Teleg. „Stadt“ heute von Hamburg nach Spots.

Teleg. „Arenfeld“ gestern von Stettin nach Bremen.

Teleg. „Arenfeld“ gestern von Antwerpen nach Bremen.

Teleg. „Arenfeld“ heute in Hamburg.

Teleg. „Arenfeld“ gestern von Antwerpen in Calcutta.

Teleg. „Arenfeld“ gestern von Bremen nach Vlora.

## Verband der Deutschen Buchdrucker

(Ortsverein Bant-Wilhelmshaven).

Am Donnerstag den 14. April cr,  
abends 8½ Uhr:

## Oeffentl. Buchdrucker-Versammlung

im Konzertsaal „Edelweiss“.

Tages-Ordnung:

1. Aufgaben der Gewerkschaften und die Tatschorganisation der Deutschen Buchdrucker (Referent: Verbandsvorstand E. Döblin aus Berlin). 2. Diskussion.

Zu dieser Versammlung werden die Kollegen und Gewerkschaftsmitglieder eingeladen.  
**Der Vorstand.**

### Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Sande und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich in Sande (Neufeld) ein

### Schmiede-Geschäft

eröffnet habe. Indem es mein Begehr sein soll, alle in mein Fach folgende Arbeiten aufs Beste auszuführen, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Sande, den 11. April 1904.

Hochachtungsvoll

**K. R. Mennen, Schmiedemeister.**

### Die Verpachtung der Budenplätze

zu der am 15., 16., 17. Mai d. J. stattfindenden

## Geflügel-Ausstellung

verbunden mit grossem Volksfest

findet am Sonnabend den 16. April, nachm. 1½ Uhr, auf dem Schützenplatz in Bant statt.  
**Der Vorstand.**

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Armenpflege und des Armenhauses soll vergeben werden. Zur Ausscheidung gelangten:

a. vom 1. Mai 1904 bis dahin 1905;

1. Säuge,

2. Schubzeug,

3. Kolonial- u. Manufakturwaren,

4. Tröppen,

5. Fleisch;

b. vom 1. Mai bis 1. Novbr. 1904;

Brot (Schwanzbrot), Bremer Brot

und Gebäck).

Hilfige Rekurrenten werden aufgefordert, ihre Offerten, mit entsprechender Ausführlichkeit verlesen, bis zum 18. d. J.

im Armenhaus abzugeben. Offerten auf Wissenswert sind Proben beizubringen.

Die Bedingungen liegen im Rathaus,

Zimmer Nr. 2, zur Einsicht aus.

Geppens, den 12. April 1904.

**Der Gemeindevorsteher.**

Arthen.

### Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Personenbefreiung wird erlaubt, rücksichtslose An-, Ab- und Ummeldungen sofort zu erläutern.

Geppens, den 12. April 1904.

**Der Gemeindevorsteher.**

Arthen.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Kinder, welche um Mai 1904 schwanger werden, sind von den Eltern oder Pflegern am Sonnabend den 16. d. J. nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in den Schulhäusern zu Neuende und Neugroden bei den Hauptlehrern anzumelden. Für Kinder, welche in anderen Gemeinden getauft sind, ist der Taufchein vorzulegen.

Geuende, den 11. April 1904.

**Arkenau, Volksschulinspektor.**

### Bekanntmachung.

Die Schlafzelle-Niedrigung 1902/03 steht Anlagen liegt vom 12. April 1904 auf 14 Tage in der Rathaus-Restauratur zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Geppens, den 11. April 1904.

**Der Schulvorstand.**

(ges.) Rodiel, Pfarre.

### Entschuldigung

meiner Frau ein Mädchen, welches häusliche Arbeiten versieht.

**H. Natzke, Melunstr. 20.**

### Bautechniker

sucht Stellung per sofort oder 1. Mai, Offerten unter **G. 10** in der Exped.

d. Blattes erbeten.

Zur Einsichtung meiner

elastischen Pierdechoner

wie ich für den hiesigen Ort einen

reizgewandten, fleißigen

### Vertreter

gegen sehr hohe Provision und

Zweckzweck. Nur solche Herren,

welche nachweislich bei den Pierdechonern

verzöglicher eingefügt sind und sich aus-

sichtlich mit dem Vertrag meiner Schone

in energetischer Weise beschäftigen können,

werden bevorzugt.

Verdienst ca. **300 Mt.** pro Monat.

holsteinberger Feuerflocken

herrn. Küder, holsteinburg i. West.

### Geucht zum 15. Mai

zwei tüchtige Verkäuferinnen, die

doch im Kolonialwaren-Geschäft tätig

waren. **H. Voeten, Ulmenstr. 22.**

### Geucht

ein tüchtig. Mädchen

bei hohem Lohn. **Cafe Grandt.**

### Varel.

Geucht junge Mädchen und

Teenymädchen für Stadt- oder Land-

wohnung, sowie eine ältere Dame

als Haushälterin für kleine Farm

Nordseebüro (kleine Reihe).

**W. Büppelmann,**

Vermittlungs-Bureau.

### Zu vermieten

mehrere dreizimmer Wohnungen.

**J. Japfe, Bant, Berl. Noomtz. 25.**

### Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 junge Leute. Gemis-

chäftsgebäude **Lange**, Berl. Noomtz. 15.

### Al. gekünd. hübsches Mädchen

(4 Wochen alt) als eigen abzugeben.

Offerten unter **G. D. 16** vorliegend

i Wilhelmshaven erbeten.



## Original-Lose

der

## Hessisch-Thüring. Staats-Lotterie

... 1. Klasse empfiehlt ...

zu amtlichen Preisen:

1<sup>8</sup> Mt. 3,50, 1<sup>4</sup> Mt. 7,00, 1<sup>2</sup> Mt. 14,00, 1<sup>1</sup> Mt. 28,00

Verkauf auch unter Nachnahme; Bedienung prompt und streng verschwiegen

staatlich konzess. Haupt-Kollektur

**D. LEWIN**

Oldenburg i. Gr.  
Schüttingstraße 14.

### Zu vermieten

zum 1. Mai oder später eine kleine

vierzimmerige Wohnung.

**Alte Wilhelmstr. 13a.**

### Zu vermieten

an 1 oder 2 junge Leute aus sofort.

**Fr. Blum, Tonnd. Brunsstr. 3, o. l.**

### Zu vermieten

einen freundl. mittleres Zimmer für einen

amtständigen jungen Mann.

**Fr. Werner, Nordstr. 2.**

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine freundl. dreizimmer.

**Möbelstr. 18.**

### Zu vermieten

eine freundl. Wohnung für die vielen

Angestellten, insbesondere denen, die

mit wöhrend. der Krankheit so hilflos

zur Seite standen, liegen wir auf diesem

Wege im Namen aller Angehörigen

unseren innigsten Dank.

Geuende, den 12. April 1904.

**Witwe Österkamp**, geb. Jamison,

### Zu vermieten

schöne geräumige Wohnungen, drei bis

vier Räume zu billigen Preisen, in

Reihenhaus „Feldschlößchen“ mit viel

Gartenland. Näheres bei

**H. Burmeister**, Geuende.

### Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unter-

teueren Entlastungen in so reizigen Mo-

menten Zeitschne für die vielen

Kranken, insbesondere denen, die

mit wöhrend. der Krankheit so hilflos

zur Seite standen, liegen wir auf diesem

Wege im Namen aller Angehörigen

unseren innigsten Dank.

Geuende, den 12. April 1904.

**Witwe Österkamp**, geb. Jamison,

und Familie.

Hierzu eine Beilage.

Berantwortlicher Redakteur: **H. Jacob** in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. So. in Bant.



Landesbibliothek Oldenburg



## Aus der Schreckenszeit.

Roman von Jan van Stein. Deutsch von Georg Büntner.  
(24. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Während Taliens unter dem Beifall der schönen Bürgerin sich also in die Zukunft versetzte, hatten die Bediensteten des Speisewirts die verschiedenen Gerichte des Dinners aufgetragen. Die heftige Frühlingslust hatte Hunger und Durst erweckt, sie ließen tapfer ein und es wurde auch eine zweite frische Saisse für notwendig gehalten.

Theoigne, die in Bezug auf die Zukunft nicht die Spur eines selbsttätigen Gedankens hatte, die den Triumph der Revolution nur deshalb erhoffte, weil sie, als Kind des Volkes, die Niederlage der bevorrechteten Klassen verlangte, deren Erdämmlichkeit sich nur zu deutlich erwiesen hatte ... Theoigne starrte mit leuchtenden Augen auf Taliens. Sie sentte erwidern das Haupt und läuterte:

„Unser Name werden in der Geschichte der Revolution genannt werden.“

Taliens erhob sein Glas und sagte mit Begeisterung:

„Auf unser unvergängliches Bündnis!“

Theoigne stieß mit ihm an und sah ihm in die Augen, während plötzlich die Röte von ihren Wangen wischte.

„Ich habe meinen Kameraden etwas sehr Wichtiges zu sagen. Sie kennen nun meine ganze Geschichte, nicht wahr, mein einziger Freund?“

Sie wissen, wer ich bin? Sie wissen, wie man mich beschimpft und verlässt, weil ich mich in den Gang dieser großen Ereignisse gemüth habe. Wie fröhlig und mutig ich mich auch fühle ... Ich bedarf einer Stütze, schließlich bin ich doch eine Fremde, die nicht das Recht hat, den Schmuck eines Franzosen zu verlangen. O, wenn ich auf diese Schmeichelworte hören wollte der Hunderte von Männern, die mich umschwärmten, dann hätte ich eine große Leidwade zur Verfügung. Aber ich habe geschworen, daß ohne meine Zustimmung kein Mann einen Finger nach mir ausstrecken soll ...“

Taliens war mit großer Interesse zu schlag dabei über die Augen nieder. Er konnte den fochenden Bild aus den stolzen schwarzen Augen Theoignes nicht länger widerstehen. Ein Gefühl der Begeisterung überfiel ihn. Was bedeutet sie ihm mitzutun? Theoigne fuhr in leidenschaftlicher Stimme fort:

„Taliens, Sie haben soeben auf unter unvergängliches Bündnis angeklopfen. Sie wissen nicht, wie mir das Herz schwelt bei diesem für mich so bedeutungsvollen Bündnis! Ich habe nun Jahre gelebt, ohne davon zu denken, daß dieses gefolterte Herz jemals wieder zu konstanter Regungen erwachen könnte. Und doch, ich kann es nicht länger verschweigen ... doch bin ich dessen sicher, daß ich einen Mann finde ... doch bin ich dessen sicher, daß ich einen Mann finde ... und diesmal für ewig, unwiderrücklich. Ich bin noch jung, noch ganz Neuling in allem, was mit der Liebe zusammenhängt, aber ich kann“

meine ungünstigen Empfindungen nicht länger hahnen! Ich muß brechen, Taliens!“

Blödig warf sie das kleine, unter einer Hölle glänzenden schwarzen Haars verborogene Haupt an Taliens Schulter, während die rote Blasphemie zu Boden glitt. Sie zitterte vor Erregung und läuterte mit junger, wie Gejagter Stimme:

„O, mein einziger Freund! Hast Du denn nicht in meinen Augen gelesen, hast Du denn nicht verstanden, was ich nicht verborgen konnte? nun ich Dir lasen, daß ich Dich liebe, daß Du mein Abgott, mein König bist ... daß ich Dir angehören will mit Leib und Seele! Taliens, ich will Deine Anne Sophie sein, Dein Eigentum, Dein gehorches Weib, und, wenn es sein muß, Deine unendliche Sklavin! Ich gebe mich Dir hin ... nimm, o nimm mich ...“

Sie erhob die feuchten Augen zu ihm, sie legte ihren Arm um seinen Hals ... sie wartete ...

Ein heftiger Sturm wütete in dem Gemüte Taliens. Die junge blonde Frau, die er bewunderte um ihrer Taten, ihres männlichen Charakters willen, schenkte ihm auf das unerwartete ihre Liebe. Warum sollte er diese Liebe nicht annehmen? Sie war rein und edel, wurde durch ungerechtfertigte Verleumdungen getäuscht. Wie würde sie ihm lohnen für den geringsten Verdienst? Sollte er sie von sich stoßen, gerade jetzt, wo sie beide in ihrer Überzeugung und ihren Wünschen so vollkommen

übereinstimmten? Er war ja sonst nicht so gartig abgängig. Sein Leben war nicht reich an edlen Taten. Er war entschlossen, was nichts zurückzuholen, wenn es darauf ankam, Reichum, Macht, Ehre und Auszeichnung zu erlangen! Sollte er Theoigne durch eine Absehung verbittern, während sie ihm doch in ihrer wilden Schönheit vor laufenden begehrhswert erschien?

Wer in seinem Herzen regte sich doch eine warnende Stimme.

Auch er hatte sein Heiligtum, seine Wohnung. Sollte er das, was er bis jetzt für das Allerheiligste, das Allerheiligste gehalten, durch eine Lüge entweihen?

Theoigne hielt ihn mit ihren Armen fest umklammert und wartete mit geschlossenen Augen auf seine Antwort.

Taliens rückte sich plötzlich aus seiner gebündeten Haltung auf. Theoigne ließ ihre Arme sinken und sah ihn mit einem leichten Spannung an.

„Anne Sophie!“, sagte er mit unbeschreibbarer Stimme, „Du bist die Rutschigkeit, die Geschäftigkeit, die Jugend! Ich könnte in diesem Augenblick um nichts in der Welt eine Lüge sagen. Ich würde Dich und deine höchste Achtung vor Deinem männlichen Charakter. Du bist sehr schön, sehr bezaubernd, meine herzliche Freunde! Es würde mir nicht die geringste Anstrengung machen, mir einzubilden, daß ich Dich liebenswürdig liebe, aber ...“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

### Gemeindebildungsschule Hettens.

Die von den Handwerksmeistern der Gemeinde Hettens nach dem 1. Januar 1904 neu eingesetzten Vorsitzende sind bei dem unterzeichneten Schulleiter bis zum 20. April d. J. zu allen Besuchen der Fortbildungsschule angemeldet.

Schulamtlich sind nach § 120 und 142 der Ges. - Ordn. sämtliche Lehrlinge im Alter von 14 bis 18 Jahren. Die Lehrlinge sind für den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Volksschule an der Schulstraße zu Tommelsbach, eingeführend.

Die neu eingesetzten Lehrlinge haben sich zur Teilnahme am Unterricht am Sonntag den 8. Mai d. J., morgens 8 Uhr, im Unterrichtslokal der Fortbildungsschule, Volksschule an der Schulstraße zu Tommelsbach, eingeführend.

Lehrer werden Kundenchaft zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel **10 Prozent Rabatt** gewähre, zugleich bemerkte, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gültigen Zuspruch.

Hettens-Tommelsbach, 11. April 1904.  
Die Schulleitung.  
Stährendorf.

### Varel.

Von der früher Tornähleischen Beziehung an der Mühlstraße haben wir das

## Wohnhaus,

bestehend aus 9 Zimmern, großen geräumigen Keller und großen Stall, sowie 7 ar Gründen, preiswert zu verkaufen.

**W. Ulrich. W. Böhme.**

### Varel.

Sie an der Mühlstraße belegener

## Bauplatz

mit 16 Meter Front und 30 Meter Tiefe, haben wir zu verkaufen.

**W. Ulrich. W. Böhme.**

### Varel.

Ein zweistöckiges

## Wohnhaus,

1900 erbaut, im Mittelpunkt der Stadt, bequem eingerichtet, ist sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen.

Auskunft erteilt Herr G. Meyer,  
Varel, Schüttingstraße.

**Zu vermieten**

zum 1. Juli eine dreizimmerige abgeschloßene Wohnung, mit Balkon und allen Bequemlichkeiten von 15 Meter an unserem Neubau an der Weststraße. Auf Wunsch mit Gartenland.

## Möbel-Magazin

### von H. Krebs, Tischlermeister,

Bant, Mittel- und Theilenstr. 6a.

Reiner werten Kundenchaft zur Nachricht, daß ich gegen Barzahlung auf sämtliche Möbel **10 Prozent Rabatt** gewähre, zugleich bemerkte, daß ich als Fachmann nur gute und dauerhafte Möbel führe und bitte deshalb um gültigen Zuspruch.

**Massiv, goldene Trauringe**  
4 bis 25 Mr. Preisdifferenzierung in unerreichter Auswahl. **G. D. Wempe, Juwelier,**  
Bant, Alte Wlk. Str. 56, Bremen, lange Str. 42.

### ◆ Familien-◆ wie auch andere Wäsche

— wie:

Wäsche und bunte Blusen.  
Kleider und Westen.  
Gardinen in weiß und creme,  
Stores, Blaustoff, Portieren  
und sonstige Fenster- und Türvorhänge.

Wäsche u. bunte bedruckte Decken.  
Wäsche und bunte Blusen und  
wildeblätternde Handtücher

werden lauter gereinigt. Die Bearbeitung  
der Gardinen kostet pr. Meter nur **15 Pfennig**. Werden uns die Kleider bereits  
gewaschen und gefärbt übergeben, so  
kosten Ihre Fertigstellung pr. Meter **10 Pf.**  
Rücksicht Lieferzeit. **G. i. w. s. t.** in  
einigen Stunden. Auch nehmen wir  
Wäsche zum Plätteln an. Lieferung  
frei ins Haus. **Große Wäscherollen**  
stehen gegen eine Gebühr von 20 Pf  
pro Stunde zur gefälligen Benutzung.

**Neumanns**  
Seine, Gardinen- und hand-  
schuhwäscherei

**Karlsruhe 5 und 5a.**  
Telephon 314.

**Wachstuch mit  
Ludewig's  
Seifenpulver**  
überall zu haben.

**Boer, Emdeu**  
Vermittelungsbureau.

Vermittelung des An- und Verkaufs  
beweglicher und unbeweglicher Güter,  
Verpackungen und Vermittlungen, Be-  
legung und Beschaffung von Kapitalien,  
Anfertigung von Verträgen, Eingaben,  
Inventarien u. s. w.

**Zimmer. Giebelwohnung**  
vermietet. Preis ähnlich 150 Mr.  
**Wöllermann.**

Bauantrag: Bant, Schüttingstraße.

**Bauantrag: Bant, Schüttingstraße.**

**Bauantrag: Bant, Schüttingstraße.**